

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

413 (7.9.1915) Abend-Ausgabe

Nachfolger Alexejew als Höchstkommandierender der Westfront ernannt wurde.

Die Kämpfe an der besarabischen Front.

Berlin, 6. Sept. Aus dem R. u. K. Kriegspressequartier wird der B. 3. gemeldet: Immer noch haben die Russen, wenn es ihnen an irgend einem Frontpunkt schlecht erging, starke Angriffe gegen die unseren östlichen Flügel bildende Armee Pflanzers-Baltin gerichtet.

London, 7. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die letzte Berlulstliste weist 194 Offiziere und über 4000 Mann auf.

Der Krieg zur See.

London, 7. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Krohns melden, daß der britische Dampfer „Mimosa“ (3466 Tonnen) versenkt worden ist.

Der Krieg im Orient.

Gallipoli — das Engländergrab.

K.F. (G.S.G.) Gallipoli ein riesiges Engländergrab — diese Wahrheit beginnt aller Bemühungen des Penjors unerschrockt, auch in England selbst mehr und mehr aufzuklären.

Der Talisman.

Historische Erzählung von G. Lenoxe. (Nachdruck verboten.)

Hören Sie mir gut zu, Herr Renatus. Der Weg ist sicher, dafür bürgte ich. Ich selbst habe ihn soeben noch bemerkt. Sie hatten mir den Auftrag gegeben, das Gebäude zu verlassen, ohne gesehen zu werden.

dreien noch übrig.“ Und dann die letzte Eintragung vom 4. Juni: „Vorbereitungen, um Hügel 709 im Bajonettangriff zu nehmen.“

Ähnlich erschütternd lesen sich die Aufzeichnungen des Hauptmanns Lynch. Er verließ am 17. März Rugby und langte am 21. April mit einem Truppentransport in der Nacht von Saros an.

Die Balkanstaaten.

Budapest, 6. Sept. Az Est meldet aus Sofia: Die verbündete Regierung stellt in ihrer Antwortnote mehrere ungewöhnliche Bedingungen auf.

Griechenland und Serbien.

Athen, 7. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Es verlautet, daß die griechische Regierung beschlossen habe, die schwierige Lage Serbiens soweit wie möglich zu erleichtern.

Deutschland.

Berlin, 7. September 1915.

Ein neues Hindenburgwort.

Schon manches herrliche Wort, das Feigenitz gibt von der tiefen Religiosität unseres Helden Hindenburg, haben wir von ihm vernommen.

kurztag sagte ihm der Feldmarschall: „Das sage ich: Wer diesen Krieg mitgemacht, mit ganzer Seele mitgemacht hat, der muß sich befehlen.“

Gottvertrauen und Demut, sagte eine Schwester Hindenburgs einmal, sind die Grundlagen seines Wesens und die Wurzeln seiner Kraft.

Ausland.

Warschau Verwaltung unter russischer Herrschaft. Solange Warschau durch russische Beamte verwaltet wurde, veranschlagte es 5 Prozent des gesamten Budgets für Zwecke des öffentlichen Unterrichts.

Baden.

Karlsruhe, 7. September 1915.

Die Bekämpfung übermäßiger Preissteigerung.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 5. September nach dem Ges. und Verordnungsblatt Nr. 60 folgende Verordnung erlassen:

Zur Ueberwachung der Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs werden für die Städte mit mindestens 10 000 Einwohnern und im übrigen für die Amtsbezirke Ausschüsse gebildet.

Der Ausschuss (§ 1) hat insbesondere die Berechtigung der Preise in der Stadt oder dem Bezirk zu prüfen, auf übermäßige Preissteigerungen und Zurückhaltungen im Sinne des § 1 der Bundesratsverordnung hinzuweisen.

handel und die Verbraucher vertreten sein. Den Vorsitz im Beirat führt ein Mitglied des Ministeriums des Innern.

Das Landespreisamt soll sich in steter Fühlung mit Vertretern der Erzeuger, des Großhandels, des Kleinhandels und der Verbraucher über die Preisbildung im Großherzogtum und deren Gründe unterrichten und die Berechtigung der verlangten Preise im allgemeinen nachprüfen.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Merktblatt für Bauern!

B. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Durch die Tagespresse geht ein Artikel: „Wie verwendet der deutsche Landwirt in diesem Jahre seine Gerste am vorteilhaftesten?“

Es wird darin erwähnt, daß die Gersteverwertungs-Gesellschaft in Berlin mit einer Filiale in München zahlreiche Beauftragte zum Einkauf von Gerste ernannt hat.

Es kann nicht eindringlich genug empfohlen werden, daß jeder Bauer seine beschlagnahmefreie Hälfte zurückerhält. Er kann sie wahrlich im Winter sehr notwendig gebrauchen.

Chronik.

Karlsruhe, 6. Sept. Die Sandwerkskammer Karlsruhe erhielt von der Militärverwaltung wiederum die Lieferung von Proviantwagen übertragen, deren Herstellung in den vier Gauen des Kammerbezirks erfolgen wird.

„Der wird ein leeres Zimmer bewachen, das ist alles.“

„Nun denn.“ Mit einer entschlossenen Geste vollendete Renatus seine Gedanken. Er nahm seinen Hut und seine Handschuhe und machte einige Schritte nach dem Ausgange, den Gaël ihm gezeigt hatte.

„Gehst du ohne Furcht?“ sagte dieser flüsternd. „Auf der Treppe konnte ich zu Ihnen, Herr Renatus, das ist der schönste Tag meines Lebens.“

„Allein.“ antwortete der Diener. „Sagen Sie, daß ich käme.“ Der Gerichtsdiener ging. Renatus trank mit langen Zügen zwei Glas Wasser.

„Meine Pflicht ist, zu bleiben und die Strafe abzuwarten, wenn ich sie verdient habe.“

„Ihre Pflicht? Sind Sie dessen so sicher, und wenn wird dies Vorteil bringen? Zerreißen Sie, Herr Procurator, ich spreche wie ein Bauer und wie ein Unwissender, aber auch wie ein ehrlicher Mann.“

„Ja, Fräulein Johanna, das ist Ihre Pflicht. Von dem ersten Tage an, wo sie hier war, habe ich wohl gesehen, daß es Dinge gab — daß Sie — daß Sie — nun, Sie verstehen, was ich sagen will.“

„Und wenn meine Pflicht Sie in Gefahr bringt?“ „Miß? Hat man mir befohlen, Sie zu bewachen? Bin ich Ihr Gefängniswärter? Aber beruhigen Sie sich; ich werde ein ganz ungeschicktes Gesicht machen, jedoch aller Verdacht ausgeschlossen ist.“

„Man wird nicht ein alter Insurgent, ohne eine Menge Kriegslisten gelernt zu haben.“ „Und Grimot, der dort Schilddache steht?“

wegung, die ihm die Kehle zuschnürte, ihn die Kraft nehmen würde, auf die ersten Fragen seines Vorgesetzten zu antworten.

Dieser legte seine Feder nieder, richtete das Haupt auf, und sagte kühl, ohne Zorn, in dem Ton eines Mannes, dessen Ansichten unerschütterlich fest stehen:

„Herr von Montfort, Berichte, denen ich alles Vertrauen zu schenken genötigt bin, haben mir Tatsachen mitgeteilt, so ernst und wichtig, daß ich gegen Sie eine außerordentliche Maßregel habe nehmen müssen.“

„Herr Generalprocurator.“ antwortete Renatus mit Aufbietung aller seiner Kräfte, „ich glaube nicht, die Ehre verliert zu haben. Als Staatsanwalt habe ich vielleicht nicht gehandelt, wie es sich ziemte, das gebe ich zu; aber als Edelmann würde ich, wenn es sein müßte, noch einmal so handeln, wie ich gehandelt habe, und mein Gewissen macht mir keinen Vorwurf.“

„Es ist gut.“ sagte Herr von Laigneville mit einem Nicken. (Fortsetzung folgt.)

Unberechtigter Träger des Eisernen Kreuzes.

Trotz verschiedener Warnungen durch die Presse schmieden sich noch immer Unberechtigte mit dem Band des Eisernen Kreuzes. Derartige Personen machen sich nicht nur in außerordentlich geschmackloser Weise eine unerdiente Auszeichnung an, sondern sie machen sich auch nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen strafbar. Es wird deshalb nochmals eindringlich vor dem unberechtigten Tragen des Bandes des Eisernen Kreuzes gewarnt.

Das Wirtshausverbot für verwundete und kranke Soldaten.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: In der Öffentlichkeit findet eine Anordnung der Militärbehörde immer noch nicht jenes Verständnis, das sie ihrer Bedeutung nach beanspruchen könnte: es ist dies das allgemeine Wirtshausverbot für verwundete und kranke Soldaten. Einige aufstrebende Worte hierüber erscheinen daher angedrängt. Das Verbot ist aus der Erkenntnis erwachsen, daß die Stellung und die Genesung unserer in Lazaretten befindlichen Soldaten durch die Aufnahme von Alkohol über den von den Ärzten verordneten und im Lazarett verabreichten Umfang hinaus häufig außerordentlich verzögert und erschwert wird. Gerade bei den durch ihr Leiden geschwächten Körpern hat erfahrungsgemäß der ungemessene Alkoholgenuß die schädlichsten Folgen. Eine halbe Wiederherstellung unserer Soldaten liegt aber nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern es ist auch für das ganze Vaterland von höchster Bedeutung, daß die große Zahl der in Lazaretten befindlichen wehrfähigen Männer bald wieder an die Seite ihrer im Felde kämpfenden Brüder treten kann.

In der Friedenszeit stehen den Kranken die Gärten der Lazarette zu ihrer Erholung zur Verfügung, wo sie ohne weiteres der allgemeinen Lazarettaufsicht unterliegen. Jetzt im Kriege wird den in den Reserve- und Vereinslazaretten befindlichen Soldaten teils einzeln, teils in Gruppen für bestimmte Stunden der Ausgang gestattet. Aber auch in diesen Zeiten müssen sie naturgemäß den Anordnungen der Militärbehörden unterliegen, und da sich gezeigt hat, daß ein Verbot des Genusses von Alkohol nicht ohne allgemeines Wirtshausverbot durchgeführt werden kann, so müssen die Verwundeten und Kranken weisungsgemäß auf den Besuch der Wirtshäuser verzichten. Diese Soldaten selbst, welche draußen im Felde tapfer ihre Pflicht erfüllt haben, fügen sich auch im Heimatlände mit verschwindenden Ausnahmen willig dem militärischen Befehl. Einmal wird aber ihr Gehorsam durch Einladungen von Verwandten, Bekannten oder sonstigen Männern auf eine harte Probe gestellt. Dabei sind diese Aufforderungen gemeist durch aus wohlmeinend; oft mögen auch die äußeren Umstände, wie Besuch von auswärts, eine gemeinsame Erfrischung in einem Wirtshaus nahelegen, und das Verbot wird alsdann als unnötig hart empfunden. Es sollte jedoch nie vergessen werden, daß es sich nicht um eine unnötige Beschränkung der Freiheit der wackeren Kämpfer handelt, sondern um eine durch die Rücksicht auf das Wohl der Soldaten und des Vaterlandes gebotene Anordnung, und daß bei der großen Zahl der in Betracht kommenden Personen, sowie bei der Schwierigkeit der Überwachung nur ein unannehmlches Verbot ausgesprochen werden kann. Der Einladende bereitet daher den Soldaten, die sich durch ihn zur Uebertretung des Dienstbefehls verleiten lassen, nur ökonomische Unannehmlichkeiten.

Es wäre an der Zeit, daß man allgemein davon absteht, verwundete und kranke Soldaten zum Wirtshausbesuch und zum Genuß von Alkohol zu verleiten.

Geschäftliches.

Kauf nur deutsche Nähmaschinen. Der Jahnismus, mit dem unsere Feinde, allen voran England, eingesehen, daß der von ihnen entfesselte Weltkrieg vor allem der Vernichtung der deutschen Industrie und des deutschen Außenhandels gilt, wird nur übertrifft durch die Brutalität, mit der die Engländer diesem Ziele zustreben. Ihnen heiligt der Zweck, die gänzliche Ausschaltung des deutschen Wettbewerbes auf dem Weltmarkt, die Mittel. Neben, das auch nur entfernte Aussicht auf Erfolg bietet, ist der Regierung des Inselreiches recht.

Man glaubt eben dem Deutschen, der stets eine besondere Vorliebe für ausländische Waren und eine lächerliche Nachschmugung ausländischen Wesens und Gehabens gegen heute noch, in deutsche Familien ausländische Fabrikate zu bringen und unsere eigenen gleichwertigen Erzeugnisse dem deutschen Markt zu verdrängen. Geradezu ein Schulbeispiel hierfür ist der Kampf, der schon seit Jahrzehnten vom Auslande gegen unsere deutsche Nähmaschinen-Industrie geführt wird, deren Erzeugnisse den besten des Auslandes gleichwertig, zum Teil sogar weit überlegen sind. Auf diesem Gebiete ist die Millon-Firma Singer Co. der hauptsächlichste Gegner.

Das Stammhaus aller Singer-Unternehmungen befindet sich in Elizabethport (Nordamerika). Das Stammhaus hat nicht allein im Auslande Zweig-Fabriken gegründet, deren hauptsächlichste für den europäischen Kontinent diejenige in Milwaukee in England ist, sondern hat auch Betriebsgesellschaften für ihre Fabrikate errichtet. Eine solche Betriebsgesellschaft für Singer-Nähmaschinen ist die „Singer Nähmaschinen-Aktiengesellschaft“ in Hamburg, der auch eine Fabrikanlage in Wittenberg a. Elbe beigegeben ist. Die Fabrik der Singer Co. in Wittenberge stellt allerdings Nähmaschinen her, es steht aber die Zahl der dort erzeugten Maschinen in gar keinem Verhältnis zu dem Absatz, den die Gesellschaft in Deutschland hat. Die amtliche Statistik gibt dem, der sie zu lesen versteht, Auskunft darüber, wieviel Nähmaschinen oder Teile derselben durch die Singer Co. aus ihren auswärtigen Fabriken, besonders aus der schon genannten englischen Fabrik in Milwaukee (Schottland) nach Deutschland eingeführt werden. Der wahre Charakter des Singer-Unternehmens in Wittenberge ist auch dadurch erwiesen, daß nach einer Mitteilung der Deutschen Nähmaschinen-Zeitung der Direktor dieser Fabrik sowie Ingenieur und Meister derselben, etwa 14 an der Zahl, als Engländer im Lager englischer Zivilgefangener in Ruhleben bei Berlin untergebracht worden sind. Die Fabrik hat also noch bis in die Kriegszeit hinein vollständig unter englischer Leitung gestanden. Es ist also die „Deutsche Original-Singer-Nähmaschine“ ein Märchen.

Alle Männer und Frauen, die fremde Fabrikate den ebenbürtigen deutschen vorgehen, begehen ein Unrecht an unserem Volke und seiner Wehrkraft, die nicht nur in unserer Arme und Flotte, sondern auch in unserer wirtschaftlichen Nahrung verortet ist. Es ist deshalb notwendig, heute und immer jedermann im weiten deutschen Reich vor Augen zu führen, daß deutsche Fabrikate — in unserem Falle deutsche Nähmaschinen — die besten sind, und daß wir uns gegen den Raubzug unserer Feinde nur wehren können, indem wir unseren Nationalstolz betonen und die ausländischen Erzeugnisse, die wir durch deutsche Waren erziehen können, wagen sie uns auch unter den verlockendsten Anpreisungen angeboten werden, ablehnen.

Handelsteil

Neberbericht aus dem Markgräflerland. Jetzt erst ist die Zeit da, in der sich einigermaßen ein Urteil über den kommenden Herbst bilden läßt. Auch der diesjährige Herbst wird vielfach — von Gläubigern abgesehen — quantitativ sehr gering ausfallen. Von der Qualität kann noch nicht viel gesagt werden. Es kommt noch sehr viel auf den September an. Der Hagel im August und der Sauerwurm, der seine Mauerwerkzeuge z. B. energisch betätigt, haben viel geschadet. Die bisherigen vielfach sehr optimistisch gefärbten Neberberichte lassen sich nicht begreifen. Vielleicht in etwa doch, weil sie geographisch nicht von Nebbauern, sondern von Weinhändlern geschrieben werden, welche als ungewünschte Hilfskräfte von unserem Herrgott allerdings dem mangelnden Segen von oben immer etwas nachhelfen können. Auch dies Jahr wird der reine Traubenwein nicht billig werden, und die Reblente werden trotzdem übel daran sein.

Dunbenheim, 7. Sept. Hier wurde sämtliches Saubelakt zu 70 Mark für den Zentner verkauft.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe. Table with columns: September, Barometer, Thermometer, Niederschlag, Wind. Includes data for 6. Nachts, 7. Morgens, 7. Mittags and summary statistics.

Unsere Verkaufsräume bleiben Donnerstag, den 9. September und Freitag, den 10. September bis 6 Uhr abends geschlossen. Geschwister KNOPF

5% Deutsche Reichsanleihe (Dritte Kriegsanleihe). Wir sind bereit, vorübergehende Barvorlagen in Verbindung mit der Zeichnung zu den Bedingungen der Reichsdarlehenskasse z. Zt. 5% ohne jede Provisionsberechnung zu leisten. Vereinsbank Karlsruhe

Unsere Geschäftsräume bleiben Donnerstag den 9. September, sowie Freitag den 10. September, bis abends 6 Uhr geschlossen. Hermann Tietz.

Schriften für die Kriegszeit! Für Feld u. Heimat. Hervorragender Lesestoff für unsere Krieger im Feld, Garnison und Lazarett: Der Völker Bestimmung und Schicksal, Die 14 hl. Nothelfer, Gebet um den Frieden. Verlag der Akt.-Ges. „Badenia“ Karlsruhe (Baden).

Vorbereitung zum Lehrerinnen-Examen für ältere Mädchen mit guter Schulbildung. Anfragen befördert unter Nr. 314 die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung. Die Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie betreffend. Die Ziehung der 3. Klasse der 6. Preussisch-süddeutschen (232. Königl. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 10. und 11. September ds. Js. stattfinden.

Unsere Leser in Stadt und Land bitten wir bei Bedarf in Druck sachen aller Art unsere Buchdruckerei gefl. berücksichtigen zu wollen. Wir sind infolge unserer Einrichtungen in der Lage, alle Druckarbeiten prompt und preiswert liefern zu können. Buchdruckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Für jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse „U. C. Frau von Bickesheim“ Wallfahrtsbuch für Bickesheim 2. vermehrte Auflage. Stück in Leinwand gebunden Mk. 1.50. Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner.

Für jedermann ist von großem Interesse das soeben erschienene Kriegs-Jahrbuch des Suldaer Bonifatius-Kalenders für das Jahr 1916 (mit Wandkalender und Märkte-Verzeichnis). Preis 35 Pfennig. Erhältlich bei unseren Ablagen, Agenturen u. Trägerinnen, sowie bei der Geschäftsstelle des „Bad. Beob.“ in Karlsruhe. Druckerei „Badenia“ A.-G. Verlags-Abteilung